

Prof. Dr. Ralf Konersmann
Lehrstuhl für Philosophie und ihre Didaktik,
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Stellungnahme zum Antrag der Landtagsabgeordneten des SSW,
Drucksache 19/877
Religionsfreiheit an öffentlichen Schulen sicherstellen

Das Unterrichtsangebot im Fach Philosophie ist in Schleswig-Holstein de jure sichergestellt, de facto gibt es jedoch nach wie vor Lücken. Als problematisch erweist sich offenbar der Status des Faches im schulischen Fächerkanon. In der notorisch klammen Personalsituation der Schulen gilt die Sorge der Schulleiter zunächst dem Unterricht in den Hauptfächern. Die derzeit besonders brisante Bildungsaufgabe, den Zugezogenen, aber auch den Alteingesessenen die freiheitlichen und demokratischen Traditionen der europäischen Ideengeschichte vor Augen zu stellen, wäre eine gute Gelegenheit, den Status des Faches Philosophie deutlich anzuheben und die Bedeutung philosophischer Themen für das gesellschaftliche Zusammenleben sichtbar zu machen. Schleswig-Holstein könnte mit diesem Schritt ein überzeugendes Zeichen setzen, das bundesweit Beachtung finden dürfte.

Wenig glücklich ist auch der Status des Faches als Alternative zum Fach Religion. Mit dieser Konstruktion schadet man beiden: der *Religion*, indem der Eindruck vermittelt wird, dass es auch ohne sie geht, der *Philosophie*, weil sie ja offenbar – wie im Mittelalter – hinter der Religion zurücksteht und nur als Ersatz für das Ersetzbare überhaupt in Betracht kommt. In Wirklichkeit unterhalten beide Disziplinen seit Jahrhunderten ein spannungsvolles Wechselverhältnis, das es ihnen erlaubt hat, wie exemplarisch im 18. Jahrhundert ihre geistigen Profile zu schärfen. Beide Fächer anzubieten und weder das eine noch das andere auf das Niveau einer Werte- oder Weltanschauungskunde herabsinken zu las-

sen, wäre ein mutiger, aber richtiger und zeitgemäßer Schritt. Viele Probleme, die diese Gesellschaft zur Zeit hat und die gerade junge Menschen besonders lebhaft verspüren, erweisen sich bei genauem Hinsehen als Orientierungsprobleme. Da ist es seltsam, dass ausgerechnet diejenigen Disziplinen, die auf diesem Feld die größte Erfahrung haben, auch diejenigen sind, die an der Schule den geringsten Stellenwert besitzen.

Auch wer sich derzeit für das Fach Philosophie entscheidet, bekommt einen Grundstock religiöser Bildung vermittelt. Philosophische Texte – zu erinnern wäre wiederum an die deutsche Aufklärung – bleiben ohne Kenntnis der religiösen Anspielungen und Hintergründe oft unverständlich. Das gilt auch für die Kritiker der Religion, und für sie sogar in besonderem Maße. Denken Sie an Feuerbach, denken Sie an Nietzsche oder Bloch. Keiner dieser Denker hätte das Verhältnis von Philosophie und Religion als „Alternative“ beschrieben. Ohne selbst religiös zu sein, ist also die Philosophie nicht religiös neutral oder gar desinteressiert. Sie ist in der Lage, ohne das Anzapfen psychologischer oder soziologischer Fremdquellen zu erklären, was ein Mythos ist, wie er gebaut ist und funktioniert. Ähnliches gilt für das Heilige, den Gottesbegriff, den Schuldbegriff u. v. a. m.

Aus dem bisher Gesagten geht hervor, dass eine Erweiterung beider Fächer sowie eine spürbare Statuserhöhung zu begrüßen wäre. Unsere Einschreibzahlen im Fach Philosophie sind seit Jahren spektakulär und dokumentieren das außerordentlich lebhaftes Interesse der heute Achtzehnjährigen, die im übrigen aus allen Teilen der Bevölkerung kommen.

Ich halte es für fragwürdig, Religion als Religionswissenschaft zu unterrichten. Das wird schnell papiern. Diejenigen, die in intakten Gemeinschaften ihren religiösen Glauben leben, werden den Blick aus der Vogelperspektive als unangemessen empfinden, während die anderen

den merkwürdigen Eindruck gewinnen, Religionsfreiheit heiÙe, dass man sich seine Religion aussucht wie etwas, was man kaufen kann. Aussichtsreicher wäÙe es, Begriffe wie, sagen wir, Freiheit und Toleranz, auf die es heute besonders ankommt, aus der Geschichte heraus verständlich zu machen, der die Vorstellungswelt der meisten Europäer entstammt. Vertiefend könnte man auf Denker wie Lessing eingehen, der sich von jüdischen und islamischen Denktraditionen inspirieren ließ und die Weltreligionen auf offener Bühne ins Gespräch brachte. Ein solcher Weg würde sich dem Anspruch stellen, den wiederum beide Fächer von jeher erhoben haben: Begriffe mit Leben zu füllen.

Werte sind isolierte Größen, Setzungen, und das ist, auch wenn sie im einzelnen gut begründet sein mögen, ihre Schwäche. Das Propagieren von Werten kann das Verstehen, kann ihre Herleitung und das Begreiflichmachen, nicht ersetzen. Werteerziehung steht in der Gefahr, Anpassungsmechanismen freizusetzen: Man sagt eben und spricht nach, was gerade angesagt ist. Was das Gemeinwesen jedoch braucht, sind nicht Mitläufer, sondern überzeugte Demokraten, die wissen, wovon sie reden.

Da die Fächer Philosophie und Religion markante systematische und historische Profile aufweisen, muss das Unterrichten von Lehrkräften aus dem jeweils anderen Fach die Ausnahme bleiben. Wie angedeutet, weisen Religion und Philosophie eine Reihe von Gemeinsamkeiten auf, sind aber nicht austauschbar. Wir werden nicht umhinkommen, dieses Verhältnis aus den Einsichten und Erfahrungen der westlichen Tradition heraus zu bestimmen: Die Vernunft ist keine Leidenschaft, der Glaube keine Theorie.

Über die An- und Abmeldepraxis an den Schulen liegen dem Philosophischen Seminar keine Zahlen vor.

Die Nachfrage nach Philosophie an der Universität ist überwältigend. Das Philosophische Seminar an der CAU Kiel hat die Zahl der Studierenden innerhalb von zehn Jahren vervielfacht.

Die Information der Schüler bzw. der Eltern ist zunächst Aufgabe der Schule selbst. Es wäre zu erwägen, zusätzlich den Weg über die Presse zu gehen und die Öffentlichkeit über das Angebot des Philosophieunterrichts, seinen Sinn und Zweck, ins Bild zu setzen. Anfänge sind bereits gemacht.

Nach der Erfahrung des Philosophischen Seminars ist das Interesse von Studierenden mit Migrationshintergrund, die häufig nicht-christlichen Religionsgemeinschaften angehören, beachtlich. Die Studienleistungen dieser Gruppe deuten auf ein zunehmendes Interesse und Engagement.

Das Philosophische Seminar trägt das Seine dazu bei, dass die fachfremden Lehrkräfte, die den Philosophieunterricht nach seiner Einführung zumeist getragen haben, Zug um Zug durch Lehrkräfte mit dem Studienabschluss Philosophie ersetzt werden. Dieser Prozess geht zügig voran. Spezifische Konflikte, die speziell das Fach Philosophie an der Schule betreffen, sind nicht bekannt. Das anfängliche Misstrauen der Religionslehrer, die um ihren Besitzstand fürchteten, scheint im Großen und Ganzen einer kollegialen Einstellung gewichen zu sein.